

53. HSS für Strasser in Weißenborn

Nach 2004 war die Strasserfamilie wieder zu Gast in Weißenborn und fühlte sich in Sachsen sichtlich wohl. Zur Eröffnung bedankte sich 1. SV-Vors. Elmar Sistermann beim AL Dieter Heydenreich und seinem Team für die hervorragend und umsichtig organisierte Schau. Man solle sich einfach an den schönen Tieren der anderen Züchter erfreuen.

Der AL bedankte sich besonders bei den Ehefrauen der Mitarbeiter, die intensiv mitgeholfen haben. Auch der KV-Vors. Frank Müller hat als stellvertr. AL mit seinen Helfern tatkräftig mitgewirkt. Die Katalogabwicklung wurde von Timo Berger ausgezeichnet gemeistert. Der AL dankte den PR für die „umsichtige Bewertungsaktion“ über die zwei Richttage hinweg. BM Udo Eckert schloss sich dem Dank an den ausrichtenden Verein Berthelsdorf-Weißenborn an und brachte die Hoffnung zum Ausdruck, die Strasserfamilie bald wieder einmal in Weißenborn begrüßen zu können.

2309 Strasser wurden auf dieser HSS vorgestellt, das sind zwar einige Tiere weniger als in den Jahren zuvor, aber sicher ein eindrucksvoller Beleg für die Beliebtheit dieser Formtauben.

Den Reigen der Farbschläge eröffneten 645 **Blaue ohne Binden**. 216 Jungtäuber (W. Schwegler, M. Hor) zeigten im Allgemeinen gute Form mit breitem Stand und entsprechenden Kopfpunkten, gute Zeichnung und Farbe, geschlossenes Gefieder und prima Augenfarbe. Aber es gab auch Wünsche: mehr Brustfülle, Unterlinie voller, mehr Schulterbreite, waagerechter in der Körperhaltung, insgesamt männlicher, Hinterpartie kürzer, Stirnpartie substanzvoller, Flügel-lage straffer, Gefieder anliegender, Nackengefieder geschlossener, Schwingenfarbe satter, Schildfarbe reiner, Rückenfarbe intensiver, Rücken sollte besser abdecken, Schenkelgefieder reiner weiß, Schwanz geschlossener, Zehenna-gelfarbe beachten. Mängel, die zu unteren Noten führten, waren: fehlendes Körpervolumen, in der Hinterpartie zu lang, zieht ständig die Brust an, im Kopf zu schmal, Pfeffer in der Bindengegend, farbiges Bauch- und Schenkelgefieder, 11 Handschwingen, braunes Auge (v STB: G. Wudi, W. Hannß, R. Zwahlen; hv: W. Kamuf 2x, G. Wudi, H. Pietsch, M. Kolbmüller, R. Kollhoff, E. Hainich, Dr. D. Wienecke, E. Rübestahl).

Unter den 67 Alttäubern (H. Lorenz) standen überwiegend Tiere

mit prima Form, kräftigem Kopf, nahezu runden Flügelschildern und kaum Beanstandungen in Farbe und Zeichnung. An Wünschen fand ich auf den Bewertungskarten: Brust tiefer, Schwingenlage straffer, Kopf substanzvoller, mehr Kopfrundung, Rücken abgedeckter, Schwingenfarbe satter. Zu bean-

minierter, Schnabel nicht so nieder-gesichtig, straffer im Gefieder, Nackengefieder glatter, Schildfarbe reiner, Rückenfarbe intensiver, Schwingenfarbe reiner und satter, Keilfarbe intensiver, Schenkel- und Bauchpartie reiner weiß, Brustbein beachten, Augen feuriger. Mit unteren Noten mussten Tauben zu-

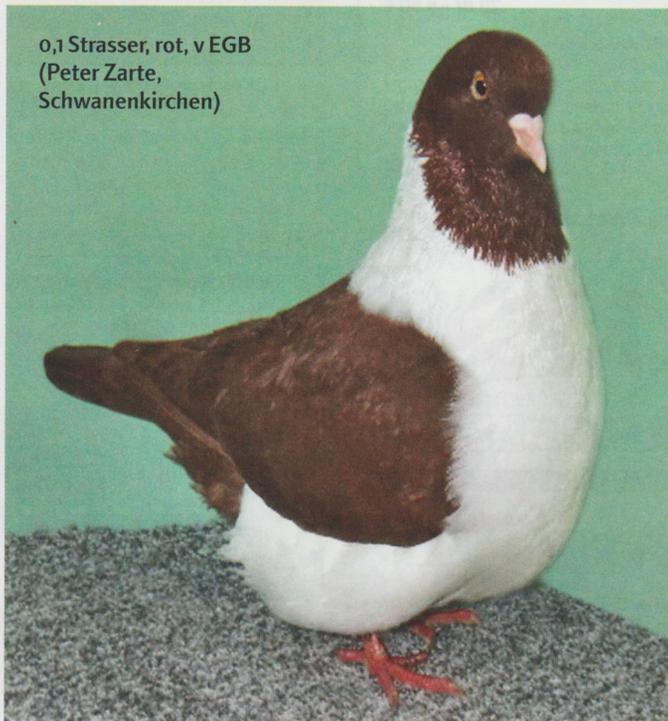
bel, farbiger Flügelbug, farbige Schenkel, schilfige Schwingen und braune Augenfarbe waren die häufigsten Mängel, die zu niederen Noten führten (v STB: W. Hagemüller, G. Stolte; hv: H. Schulze, Dr. W. Haupt, M. Kolbmüller, W. Kamuf, G. Glück, H. Eitel, J. Scherer).

Neben der Form gilt es **Blauen mit schwarzen Binden** (90) zwei möglichst durchgehende Binden anzuzüchten, wobei nicht der Anspruch wie bei Farbentauben gestellt werden kann, da die Federn beim Strasser breiter sind. Die Binden bei den Strassern sind jedoch durchgehender als z.B. bei den Mondain. Die Bindenführung war den meisten vorgestellten Tauben nahezu korrekt. Der Qualitätsunterschied lag vornehmlich in der glatten Abgrenzung der Binden.

Bei den 22 Jungtäubern fand ich neben Wünschen zum Bindenverlauf folgende Eintragungen: sollte im Rücken besser abdecken, Nackengefieder glatter, Stirn markanter, Rückenfarbe satter. Bei den 8 Täubern mit niederen Noten traten folgende Mängel auf: loses Gefieder, insgesamt zu feminin, unsaubere Schenkel (v: St. Kneißl; hv: K. Ahl, St. Kneißl). Bei den figürlich-überzeugenden 12 Alttäubern hatten einige Zeichnungsprobleme; so sollten die Binden oben getrennter sein (hv: K. Ahl, E. Rübestahl).

Die Jungtäubinnen-Klasse umfasste 40 Tiere. 15 davon mussten mit niederen Noten zufrieden sein. Bei einigen wurden die Schnabellänge kürzer und die Schnabelhaltung waagerechter gewünscht. In der Mängelspalte fand ich folgende Eintragungen: zu locker im Gefieder, Zeichnungsprobleme, heller Rücken, Rost in den Schwingen (v STB: E. Rübestahl, v: St. Kneißl; hv: G. Manhart, E. Rübestahl, K. Ahl 2x). Bei den 15 Alttäubinnen wurden Wünsche nach mehr Brusttiefe und getrennteren Binden konstatiert (hv: K. Ahl, E. Rübestahl).

133 **Blauegehämmerte** belegten eindrucksvoll die Anziehungskraft dieses aparten Farbschlagens. Sie wurden von H. Gradert bewertet, hier sein Resümee: „Die Qualität war eindeutig besser als im Vorjahr. Viele Tiere mit prima gedrungem Körper. Die Feder war bei ca. 70 % geschlossen, die Augenfarbe stimmte zu 90 %, die Kopfschub-



0,1 Strasser, rot, v EGB
(Peter Zarte,
Schwanenkirchen)

standen war bei einigen auch der Schnabeleinbau, der waagerechter sein sollte. Zu niederen Noten führten bei insgesamt 16 Alttäubern figürliche Mängel (stark angezogene Brust), zu kleiner Kopf, stülpende Flügel, Schilf in den Schwingen, rußige Schildfarbe und farbige Schenkel (v STB: H. Schulze; hv: M. Kolbmüller, R. Kollhoff).

283 Jungtäubinnen (M. Hor, S. Grenz, M. Schatz) zeigten eine Reihe feiner Formentiere; auch gab es von außen sichtbar kaum Zeichnungs- oder Farbprobleme. 54 Tauben erreichten nicht sg. Aber es waren auch eine Menge Wünsche vermerkt: sollte dauerhaft mehr Brusttiefe zeigen, insgesamt stärker, etwas gedrungener, großrahmiger, mehr Schulterbreite, tiefer im Stand, Unterlinie voller, Stirnpartie substanzvoller, einige sollten bei genügend Stirnsubstanz mehr Kopfrundung zeigen, andere wünschte man sich im Habitus fe-

rieden sein, denen folgende Mängel attestiert wurden: in der Hand zu leicht, fehlende Brusttiefe bzw. Brustfülle, farbige Schenkel, blaues Bauchgefieder, unkorrekte Kopfzeichnung, heller Rücken, schilfige Schwingen, schlechte Augenfarbe (v STR: G. Wudi, Dr. D. Wienecke; hv: H. Eitel 3x, G. Stolte, F. Bürger, Dr. D. Wienecke 2x, W. Kamuf, ZG Kiener, P. Rehm, G. Splett).

Unter den 62 Alttäubinnen (H. Lorenz) war so manche, die schon zu hohen Ehren gekommen war, aber auch 13 Tiere, die die 93-P-Hürde nicht erreichten, also wie bei den Jungtäubinnen rund 20 %. Insgesamt konnte diese Kollektion in der Figur überzeugen. Es gab auch kaum von außen sichtbare Zeichnungs- oder Farbprobleme. Die Wünsche bezogen sich auf einen korrekteren (waagerechteren) Schnabeleinbau, strafferes Brust- und Hinterhalsgefieder und mehr Kopfwölbung. Breiter Unterschna-

zu 75 %, die Keilfarbe war zu 95 % ohne Beanstandung, die Schwinge sind bei 75 % rostfrei.“

Bei den 43 Jungtäubern fand ich auf den Bewertungskarten u.a. folgende Wünsche: insgesamt maskuliner, im Bauch- und Schenkelgefieder reiner weiß, Rücken geschlossener. Folgende Mängel führten zu niederen Noten: anziehende Brust, breiter Unterschnabel, zu wenig Kopfschubstanz, Bindenrost, Weiß im Keil (v STB: U. Hüfner; hv: A. Kleeberger, K. H. Voigt 2x, F. Bachmann). Von den 26 Alttäubern erhielten 7 Tiere g: Sie sollten teils mehr Brustfülle zeigen und im Ausdruck maskuliner sein (v: J. Schubert, J. Saller; hv: J. Saller).

Von den 45 Jungtäubinnen erhielten 11 Tauben 93 P, 8 Tiere blieben darunter. Folgende Wünsche wurden vom SR notiert: mehr Stirnsubstanz, Bauchfarbe reiner weiß, mehr Schildgrundfarbe, Latzzeichnung voller, Nackengefieder fester, Schwingenfarbe rostfrei, Flügelhaltung straffer. Mängel, die zu niederen Noten führten, waren hängende Ortfedern, lockeres Gefieder und sehr „offene“ Hämmernung (v STB: J. Bürzer; hv: G. Mahne, K. H. Voigt, J. Bürzer). Bei den 16 Alttäubinnen stellte H. J. Bergmann (v) die Siegerin (hv: J. Bürzer).

Siegfried Grenz

Die **Schwarzen** waren mit 442 Tieren wieder der zweitstärkste Farbschlag. Von den 145 Jungtäubern (P. Rehm) erreichten 49 weniger als 93 P. Ursächlich dafür waren Mängel wie wenig Brustfülle, wenig Stirnsubstanz, zu kleiner Kopf, zu breiter Unterschnabel und sehr haariges oder offenes Nackengefieder. Die hauptsächlichsten Wünsche bezogen sich auf mehr Körpervolumen, Gefieder straffer, Rücken abgedeckter, mehr Scheitelhöhe und Stirn voller (v: H. Metzner, E. Ahrens; hv: G. Heller, J. Fischer, B. Hanske, H. Metzner).

Bei den von U. Kühne bewerteten 43 Alttäubern nahmen einerseits nur 4 nicht die Hürde von 93 P, aber andererseits fehlte es auch an absoluten Spitzentieren (hv: F. Krause, H. Metzner). Die Palette der Wünsche war identisch mit denen der Jungtäuber.

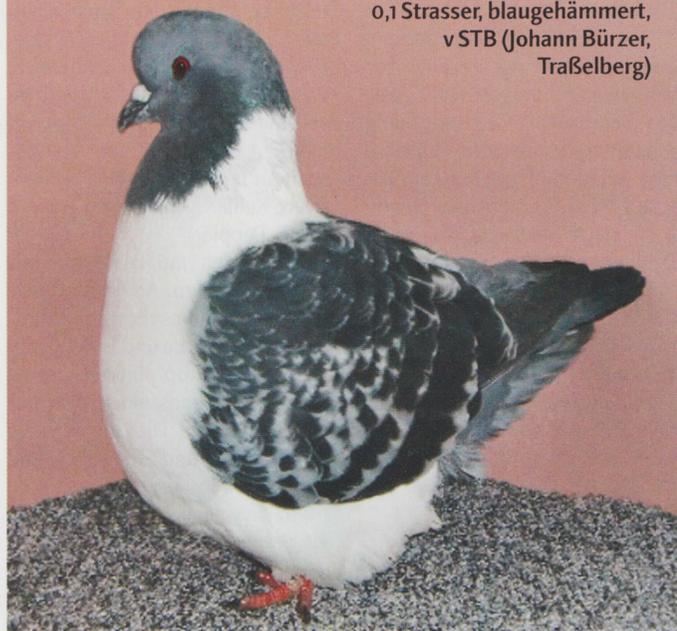
Von den 191 als Jungtäubinnen (G. Stolte, U. Kühne) vorgestellten Strassern werden wohl einige keine Eier legen. Kleine Täuber als Täubinnen zu stellen kann zwar im Einzelfall irrtümlich geschehen, aber in dieser großen Anzahl wohl eher nicht. „Zuchtfreunde“, die das bewusst tun, betragen damit die übrigen

Aussteller (v: E. Ahrens, J. Fischer, R. Bargmann; hv: S. Fuchs, L. Rucker, K. Kolm, H. Walther 2x, R. Steinbach, F. Schönweiß). Nur 17 der übrigen Täubinnen erreichten wegen fehlender Brusttiefe, mangelhafter Rückendeckung, zu breitem Unterschnabel und matter oder bläulicher Farbe nicht mehr als 92 P. Die aufgeführten Wünsche bezogen sich in erster Linie auf unsere derzeitigen „Baustellen“: Nackengefieder, Rückenschluss, Haltung, Unterschnabel und vereinzelt auch auf die Schnabellänge, Schnabelhaltung sowie die Schwingen- oder Augenfarbe.

Aus den 47 Alttäubinnen ragten die von W. Hagenmüller und J. Wohlrab mit jeweils hv heraus. Die Wünsche und Mängel entsprachen denen der Jungtäubinnen.

Herbert Allersdorfer

Die **Roten** waren mit 255 Tieren angetreten. F. Nömmmer bewertete die jungen und alle alten Täuber, wie auch die alten Täubinnen, während H. Lübbering die jungen Täubinnen bewertete. Das Haupttrassemerkmal unserer Strasser, die Form, lag beim größten Teil der gezeigten Tiere im Sg-Bereich. Zu lange, Tiere mit zu wenig Brustfülle und Unterlinie waren in der Minderheit. In der Standhöhe konnten auch Fortschritte erkennbar werden. Haltungsfehler wie angezogene Brust wurden konsequent bestraft. Auf eine straffere Flügelhaltung muss noch mehr Wert gelegt werden. Tiere mit zu wenig Kopfschubstanz, flachem Kopf oder zu wenig Stirnwinkel wurden zurückgesetzt. Bei einigen (meist bei jungen Täu-



0,1 Strasser, blauehämmert, v STB (Johann Bürzer, Traßelberg)

binnen) musste schon mehr Körpervolumen verlangt werden.

Die Farbe war mehrheitlich in Ordnung und lackreich. Wenige zeigten noch etwas Blaustich im Keil. Auch auf eine sattere Schwingenfarbe sollte mehr Acht gegeben werden. In der Schnabelfarbe konnten Fortschritte erzielt werden; auf etwas besser gepuderte Warze sollte man mehr Acht geben. Die Augenfarbe schien mir gegenüber dem Vorjahr verbessert.

Das Erreichte in der Schildfederstruktur gilt es in der nächsten Zeit weiter auszubauen und auf den Hals- und Nackenbereich zu übertragen; hier zeigten sich die meisten Defizite. In vielen Fällen ist die Feder in sich nicht geschlossen

und wirkt haarig. Auch muss die Rückendeckung in der Breite geschlossen werden. Dass es geht, zeigen uns die Siegertiere (v STB: A. Söllner, H. Arenz, T. Grötsch, v EGB: P. Zarte, G. Michel; hv: J. Weinfurter, A. Söllner 3x, G. Michel, E. Hutterer, P. Zarte, B. Hanske, L. Rucker, H. Arenz).

197 **Gelbe** (H. Lübbering, G. Wudi) zeigten sich auf dem Niveau der Vorjahre, aber auch nicht wesentlich verbessert. Die Täuber, vor allem die jungen, sollten noch ausgeglichener werden. Sicherlich ist es schwer, kompakte männliche Typen zu züchten. Die Jungtierklassen waren farblich etwas ausgeglichener als im Vorjahr. Blauer Anflug oder aufgehellte Ortfedern gaben kaum Anlass zur Kritik. Mehr Brustbreite und vollere Unterlinie wie auch etwas tieferer Stand wurden des Öfteren gewünscht. Die Köpfe müssten noch etwas substanzvoller werden, wie auch steiler in der Stirn. Nur wenige zeigten in der Schnabelfarbe wie auch in der Unterschnabelbreite Wünsche oder gaben Anlass zur Kritik. Ähnlich wie bei den Roten muss auf eine korrekter gepuderte Warze geachtet werden.

Die meisten Probleme bereitet nach wie vor die Feder. Auf dem Schild, was sich auf den Bindenbereich beschränkte, wurde bei einer satten Farbe mit Nachsicht vorgegangen, aber was darüber hinaus ging, musste zurückgestuft werden. Die Nackenfederstruktur ließ jedoch bei vielen Wünsche offen oder musste sogar zurückgestuft werden. Hierauf ist in nächster Zeit stärker zu achten und natürlich muss bei der Bewertung mit ►



0,1 Strasser, rotfahlgähmert, v STB (Dieter Heydenreich, Berthelsdorf)

Fotos: Kiener

Fingerspitzengefühl vorangegangen werden.

Auf bessere Rückendeckung sollte auch hier, wie bei allen Farbenschlügen, hingearbeitet werden. Bei zu wenig Rückendeckung, gepaart mit schlechter Flügelhaltung, wurden einige Tiere zurückgestuft. Ein Problem der Gegenwart zeigte sich bei mehreren Exemplaren in der Lage der Hauptfedern; einige sehr schöne typvolle Tiere mussten wegen Scherenschwüngen oder hängenden Ortfedern mit unteren Noten bewertet werden, was auch oftmals dem PR weh tat. Die Tiere, die mit 95 P. und höher bewertet waren, sind Rich-



0,1 Strasser, hellblau mit weißen Binden, v FTG (Dietmar Roos, Echzell)

tungweisende und echte Spitzentiere. Etwas anders sah es in den Altklassen aus. Sie waren wesentlich ausgeglichener in Form, Stand, Kopf und Farbe. Bei ihnen lagen die Wünsche oder wenigen Mängel hauptsächlich in der Feder oder in der Rückendeckung (v STB A. Söllner, K. Heigl 2x, v OGGB: H. Arenz; hv: B. Fenske, A. Singer, M. Steinhardt 2x, H. Arenz 2x, W. Wolf, B. Hanske, S. Schmidt, H. Pauler).

Gerald Wudi

Mit insgesamt 567 gemeldeten Fahlen und Seltenen in 18 Farbenschlügen stellten diese Aussteller rund ein Viertel der Gesamtanzahl. Das ist eine deutliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr und höchst erfreulich. Die Bewertung lag in den Händen der erfahrenen SR H. Metzner (rtfoB, rtfmBd u. 1,0 rtfgeh), K.-H. Sommer (0,1 rtfgeh, gefmBd u. gefgeh), K. Gerhard (hbglS und swgs) und H. Bormann. Den Anfang machten 8 **Blaufahle ohne Binden** – gegenüber dem Vorjahr eine enorme Steigerung, besonders erfreulich ein neuer Züchternamen. Bei allen Tieren gab

es keine Formenwünsche, sie zeigten alle eine volle tiefe Brust, ebenfalls mit entsprechender Masse. Die Feder, auch im Nackenbereich, war straff und anliegend. Verbessert waren auch die Köpfe. Sg 93 erhielt nur ein Tier. In der Wunschspalte musste mehrfach auf intensivere Keilfarbe verwiesen werden (hv: E. Peppler).

Es folgten 7,16 **Blaufahle mit dunklen Binden**. An Form, Größe und Masse gab es nichts auszusetzen, ebenso Farbe und Federfestigkeit. In den Kopfpunkten hat es meines Erachtens eine Verbesserung gegeben. Die gewünschte Kopfrundung und Stirnfülle waren vorhanden. Insgesamt war es eine prima ausgeglichene Kollektion. Tiere mit 91/92 P. hatten Probleme im Schenkel bzw. Bauchgefieder, rostige Binden oder schlechten Rückenschluss. Auf etwas mehr Schnabelsubstanz, besonders auf kürzeren Schnabel sollte geachtet werden. Gleichmäßig teilten sich T. Berger, E. Scharf und H. Lorenz die Preise.

7 **Blaufahl-Gehämmerte** zeigte E. Peppler. In Form, Masse, Haltung und Größe konnten sie gefallen. Die Köpfe waren kräftig und rund; bei einigen wünschte ich mir mehr Sichtfreiheit. Eine Alttäubin hätte sonst v verdient. In der Hämmerung ist noch mehr Gleichmäßigkeit gefordert. Auf Rost ist zu achten. Farbige Schenkel- und Bauchgefieder sind weiterhin ein Problem. Unangenehm sind auch die Schläger im Käfig.

Hermann Bormann

2,7 **Rotfahle ohne Binden** präsentierten sich überwiegend in richtiger Größe und mit ansprechenden Kopfpunkten. Wünsche blieben allerdings bei einigen Tieren in der Haltung offen. Hochgezogene Brust führte zu Punktabzügen. Im Stand, der Schnabel- und Augenfarbe sowie der Federstruktur gab es nichts zu beanstanden. Auffallend war bei allen, dass kaum roter Farbstoff vorhanden war. Das Augenmerk muss weiterhin auf die Verbesserung der rotfahlen Farbkomponente im Schild- und Kopfgefieder gerichtet sein (hv: G. Hauer).

Die Kollektion der 55 **Rotfahlen mit Binden** konnte größtenteils gefallen. In Form, Haltung und Stand boten beide Geschlechter kaum Angriffspunkte. Nur einige wenige Tiere hätten etwas mehr Brusttiefe haben sollen. Zu den Köpfen gab es etwas häufiger Wünsche, z.B. nach mehr Stirnanstieg und/oder Kopfbreite. Die Rückenabdeckung hätte hier und

da auch besser sein dürfen. Leider waren die Binden häufig recht breit und oben zusammenlaufend. In zwei Fällen war beidseitig nur eine Binde vorhanden. Das alles zu ändern ist sicherlich nicht leicht, muss aber zielführend angegangen werden. Kleine Unreinheiten im Schild wurden zu recht nicht beanstandet. Handelte es sich jedoch um einen Ansatz zur 3. Binde, gab es Punktabzüge. Tiere ohne Rotanteil in der Kopf- und Latzfarbe wurden ebenfalls zurückgesetzt (v STB, v EGB: E. Scharf; hv: M. Hor, K. Daebel, W. Heinemann 2x, G. Lorber).

Sehr schön anzusehen waren 118 **Rotfahl-Gehämmerte**. Figurlich boten sie die beste Durchschnittsqualität unter den Rotfahlen. Größe, Form, Unterlinie, Brust- und Schulterbreite waren in den meisten Fällen als Vorzüge vermerkt. Dasselbe galt für die Kopfpunkte. In den anderen Fällen waren Punkte wie hochgezogene Brust, zu wenig Körpervolumen, recht lange Hinterpartie, wenig Stirnbreite und Stirnhöhe notiert. In der Hämmerung gab es nur selten Wünsche oder gar Beanstandungen, wohl aber in der Hämmerungsfarbe. Sie soll so intensiv rot sein wie die Bindenfarbe. Mattes Braun oder gar ins Graublau gehende Schildzeichnung sind unerwünscht. Verbesserungen in der Feder nebst Rückendeckung wurden erreicht. Trotzdem bleibt noch viel zu tun. Bezüglich der Augenfarbe soll hier noch darauf hingewiesen werden, dass diese in mehreren Fällen an der Grenze zu unteren Noten war. Es fehlte das leuchtende Rot bis Orange. Bei sehr kritischer Würdigung könnte man denken, die Vorstufe zu Braun sei erreicht. Die Züchter sollten unbedingt gegensteuern (v STB: D. Heydenreich; hv: G. Lorber 2x, L. Nitzsche, U. Assmann, H. Weidinger, P. Rehm, G. Hauer 2x, M. Trepte 2x).

0,7 **Gelbfahle ohne Binden** konnten im Typ gefallen, mit voller, tiefer Brust, auch Masse. Die Farbe war in Ordnung. Die Köpfe passten zum Körper und zeigten die Weiblichkeit. Wünsche gab es fast bei allen Tieren in der Augenfarbe; sie sollte lebhafter, feuriger sein. Bei einigen Tieren hätte korrektes Putzen der Kopfzeichnung mehr Eleganz bewirkt (hv: H. Lorenz).

Eine stattliche Kollektion von 56 **Gelbfahlen mit Binden** schloss sich an. In der Darbietung der typischen Strasserform waren bei den Jungen die Täubinnen den Täubern überlegen. Dasselbe gilt für die Standtiefe und -breite. Mehreren jungen Herren fehlte auch noch ei-

ne bessere Kopfform und Kopfgröße, um in den Bereich höherer Noten vorzustoßen. Trotzdem waren Aufholtendenzen bei den Täubern nicht zu übersehen. Für beide Geschlechter gilt, dass hier und da eine kürzere Hinterpartie den Typ verbessert hätte.

Wünsche zu den Binden, etwa zweite Binde länger, Binden getrennter oder gleichmäßiger, waren vermerkt. Tiere mit starkem Ansatz zur 3. Binde können nicht in die Preise kommen. Überwiegend wurde auch ein sattes Gelb im Kopf- und Latzgefieder und den Binden dargeboten. Gefallen konnten Gefieder und Augenfarbe. Die Qualitätsdichte in den Alttierklassen machte deutlich, dass die dort ausgestellten Strasser schon in den Vorjahren auf Schauen erfolgreich waren (v STB: H. Lindenberg; hv: A. Liedtke 2x, H.-J. Bergmann, H. Lindenberg, W. Heinemann).

37 **Gelbfahl-Gehämmerte** boten ein recht einheitliches Bild. Brusttiefe und Schulterbreite, breiter tiefer Stand bei annähernd waagerechter Haltung sind Rasseattribute, die von den Züchtern verbessert wurden. Auch Farbe und Zeichnung waren mehrheitlich in Ordnung. Dazu kam bei den meisten Tieren eine prima Augenfarbe. Zur Farbe muss aber der Vollständigkeit halber hinzugefügt werden, dass die blau angelaufenen Backen bei Täubinnen immer noch ein Problem sind. Keilweiß darf auch in diesem Farbenschlagen nicht sein und vererbt sich hartnäckig. Weiterhin sollten die Züchter an der Festigung des Gefieders arbeiten und darauf achten, dass sich flache Scheitel nicht im Erbgut der Zuchttiere fest verankern (hv: G. Große 2x, I. Liedtke).

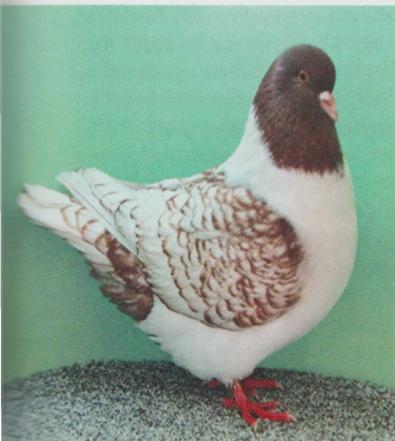
Hermann Lübbering

3 **Blaue mit weißen Binden** von W. Werner zeigten die entsprechende massige Strasserform. Farbe und Zeichnung in Schwingen und Schwanz waren in Ordnung. Die Binden sollten noch ausgeprägter sein, ebenso im Saum. Beim Ansprechen zogen sie leicht an, dadurch fehlte teils die Brusttiefe.

15,17 **Hellblaue mit weißen Binden**. Der überwiegende Teil der jungen Täuber konnte durch runde Form und Körpervolumen gefallen. Angesichts der festen und anliegenden Feder war ich überrascht. Farblich gab es keine großen Wünsche. Aufgehellte Schwingen und Schwanzspiegelzeichnung entsprachen dem Zuchtziel. Die Binden waren nur bei wenigen Tieren unsauber, ohne Rostansätze.

Der Saum muss noch weiter zurückgedrängt werden; dieser war teilweise sehr markant. Die Köpfe waren insgesamt recht substanzvoll und gerundet. Die Schnäbel dürften etwas kürzer und kräftiger sein; das würde den Gesamteindruck fördern. Tiere mit farbigem Schenkel- oder Bauchgefieder sowie offenem Halsgefieder konnten nur g bekommen. Die Pflege bei beiden Geschlechtern gehört auch zum Ausstellen. Einen vorzüglichen Jungtäuber zeigte M. Hahn. Die Bindentrennung reichte leider bei diesem Tier nur zum hv EGB (hv: W. Werner).

Die Täubinnen waren figürlich den Täubern überlegen. Sie zeigten volle runde Form mit fester, glatter, anliegender Feder. Das zeigte auch die Benotung. Nur bei wenigen sollte der Kopf voller sein. Hier hätte ich bei einigen auch den Schnabel noch kürzer erwünscht. Im Bereich Schild- und Keilfarbe sowie Bindenfarbe und Bindenverlauf gab es keine Angriffspunkte. Wünsche gab es teils bei den Augenrändern; sie sollten zarter und abgedeckter sein. Der Saum muss trotzdem beachtet und noch weiter zurückgedrängt werden. Wünsche gab es auch in der Bauch-, Schenkel- und Bugreinheit (v STB: W. Werner, v FTG: D. Roos).



1,0 Strasser, rotgesäumt, v STB (Andreas Huber, Vilsbiburg)

Fotos: Kiener

17 Schwarze mit weißen Binden, eine starke Kollektion. Enormer Fortschritt wurde in der Farbe erzielt: tief schwarz ohne blauen Anflug. Die Binden sind ebenfalls reiner und durchgehender geworden. Probleme gibt es noch im Bauch- und Schenkelgefieder. Überrascht hat mich der wieder stark aufgetretene weiße Keil. An Figur und Körpermasse muss aber weiterhin gearbeitet werden. Die Basis ist hier eben sehr schmal (2x hv: M. Vaterodt).

6 Rote mit weißen Binden waren eine Überraschung. Hier ist lange im Verborgenen gearbeitet worden, mit Zuchtfreund Volkmar Kutzner als alleinigem Aussteller – ein neuer Idealist. Der Ansatz zur Strasserform war unverkennbar, dazu war Masse vorhanden. Die Feder war glatt und straff anliegend. Die Schild- und Kopffarbe war einwandfrei, gleichfalls die Binden. Lediglich im Rücken und Keil war mehrfach ein Blaustich sichtbar. Die Schnäbel waren sauber und korrekt eingebaut, nur einmal musste breiter Unterschnabel moniert werden. Weiter so, Zfr. Kutzner.

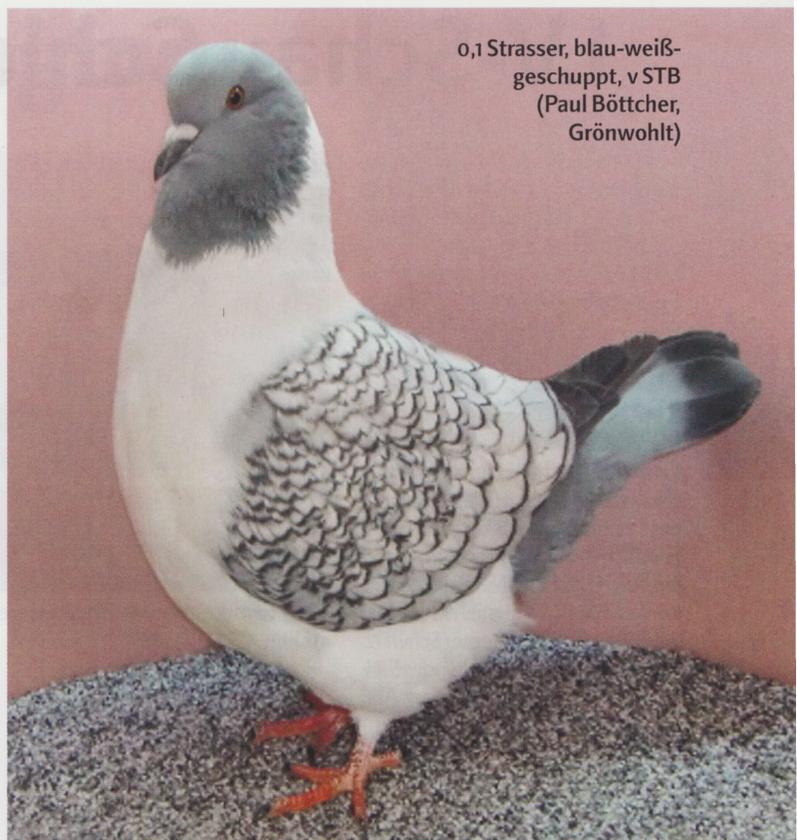
Bei den Täubern der 16 Blau-Weißgeschuppten von 4 Ausstellern waren Form, Figur, Brusttiefe und Masse in Ordnung, farblich in der Schuppung markant abgegrenzt. Die Binden waren bei nur wenigen Tieren sauber, zeigten Rost. Erfreulich: nur bei 2 Tieren stark geputzter Zopf. Farbige Schenkel- und Bauchgefieder war aber bei vielen ein Problem und zog niedrige Note nach sich. Die Köpfe sollten voller sein, um mehr Männlichkeit auszustrahlen.

Die Täubinnen hatten feine volle Form mit fester, anliegender Feder. Die Schuppung war klar abgegrenzt und gleichmäßig auf weißem Grund. Wünsche auch hier natürlich im Schenkelgefieder. Die Köpfe waren runder als bei den Täubern, dagegen sollten die Augen lebhafter rot sein (v STB: P. Böttcher; hv EP: E. Martens).

Hermann Bormann

Unter den 15 Hellblau-Weißgeschuppten von 2 Ausstellern war einigen jungen Täubern mehr Körpervolumen und Kopfsubstanz zu wünschen. Das konnte nicht ohne Auswirkung auf die Punktzahl bleiben. Die Schuppung entsprach den Anforderungen. Auch Schwingen- und Schwanzfarbe stimmten. Auf reines Schenkelgefieder ist in jedem Farbschlag zu achten, so auch hier. Mängel gab es keine (3x hv, EGB: D. Roos).

Die Anzahl der Schwarzgesäumten (125) war nicht zu überbieten. Diese Strasserfarbvariante begeistert den Berichterstatter immer wieder aufs Neue. Kontrastreich ist das Farbspiel Schwarz und Weiß, dazu das Rot der Augen und der Läufe. Zahlenmäßig und in den Punkten Form, Stand und Kopf haben die Züchter die Schwarzgesäumten zielstrebig nach vorn gebracht. Masse, die ganz häufig unter der straffen Feder verborgen blieb, war ja schon viele Jahre vor-



0,1 Strasser, blau-weißgeschuppt, v STB (Paul Böttcher, Grönwohlt)

handen. Natürlich gab es auch noch zahlreiche Wünsche und auch Mängel. Insbesondere unter den jungen Täubern standen viele vom alten Schlag, bei denen die Unterlinie voller und der Stand tiefer hätte sein können. Die weitere Festigung der vorstehend beschriebenen Fortschritte im Erbgut ist notwendig.

Das straffe Gefieder hat die Schwarzgesäumten von jeher ausgezeichnet. Dass damit eine gute Rückendeckung einher geht, wurde unter Beweis gestellt. Mehrfach hätten die Kopffarbe satter und das Schenkel-Bauch-Gefieder weniger schwarzen Farbstoff aufweisen sollen. Die unreinen Iriden sind auf den Ausstellungen selten geworden. Leider zeigten immer noch viele Tiere einen auffallend hellen Augenrand, der bei einigen überdies auch noch breit war. Hier müssen die Züchter dringend gegensteuern. Bei der Größe der Kollektionen auf den HSS der letzten Jahre wird ein heller Augenrand künftig wohl nicht mehr toleriert werden können (v EGB: T. Schröder, v ST: H.-J. Dennerl, v STB: H. Bormann; hv: K. Will, H. Hering 3x).

Hermann Lübbering

23 Rotgesäumte, eine stolze Zahl, fast wie im Vorjahr. Gleich im ersten Käfig ein junger Täuber von A. Huber, der alles Dagewesene in den Schatten stellte und mit Recht zum schönsten Tier der HSS 2009

gekürt wurde. Wenn es einen Züchtern gäbe, hat er mit Sicherheit hier Pate gestanden. Ich wünsche A. Huber, dass der Täuber und das Elternpaar gesund bleiben. Vielleicht war dies ein Anschlag zu neuen Züchtern (hv ST, hv: A. Brogner).

Insgesamt hat sich der Farbschlag in Form und Körpermasse weiterhin verbessert. Die Farbe war bei den meisten Tieren intensiv rot, kein Tier mit blauem Rücken oder Schwanz. An der klaren Säumung muss weiterhin gearbeitet werden. Erfreulich die saubere Schnabelfarbe. Auch der Unterschnabel war in Ordnung. Tiere mit unteren Noten hatten große Löcher bzw. reichlich Weiß im Keil, beidseitig dunkle Augen oder total weiße Schwingen oder Lücken im Schwung.

Nur 3 Gelbgesäumte, von M. Guttke, zeigten recht gute massige Form. Farblich waren sie als gelb einzustufen. Die Säumung war klar und deutlich. Der Brustbeinverlauf war bei allen 3 Tieren an der Grenze des Erlaubten.

Die Palette der züchterischen Aufgaben bei unseren Strassern ist trotz der erreichten Fortschritte immer noch groß und ihre Erledigung sicherlich nicht ganz einfach. Packen Sie sie an!

Auf Wiedersehen bei der nächsten HSS und 1. Strasser-Europaschau vom 12.-14. 11. 2010 in Straßkirchen. Hermann Bormann